

Schweizer Imperialismus - Wirtschaftskrise - Gegenstrategien

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik**

Band (Jahr): **3 (1983)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-651539>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Imperialismus – Wirtschaftskrise – Gegenstrategien

Seit der grossen Depression in den 30er Jahren hat sich die Interventionspolitik des Staates in das Wirtschaftssystem mithilfe der neo-keynesianischen Wirtschaftspolitik massiv ausgeweitet. Über das staatliche Instrumentarium, durch welches damals vor allem die Infrastruktur ausgebaut und die Rüstungsproduktion angekurbelt worden sind, hoffte man, auch künftig ähnlichen Krisensituationen wirksam begegnen zu können.

Die Schwierigkeiten, die das nachfrageorientierte Konzept heute bietet, sind im strukturellen Wandel der nationalen Ökonomien, wie sie sich im Zuge der Abhängigkeit von der internationalen Weltwirtschaftskrise entwickelt haben, begründet, die aber während der langanhaltenden Phase relativer Hochkonjunktur verdeckt worden sind. Die darauffolgenden Entwicklungen: Rationalisierung und Automatisierung der Produktion, Internationalisierung des Kapitals und der Zusammenschluss internationaler Institutionen für Wirtschafts-, Geld- und Kreditpolitik haben tiefgreifende Wandlungsprozesse im Staats- und Wirtschaftssystem der hochentwickelten kapitalistischen Länder zur Folge gehabt.

Die Schweiz ist in diesem Zusammenhang geradezu ein Paradebeispiel von sekundärimperialistischer Abhängigkeit unter der Hegemonie der USA. Der Kleinstaat Schweiz, ein an materiellen Ressourcen bescheidenes Land und daher immer schon vom Exporthandel abhängig gewesen, repräsentiert mittlerweile eine ‚Musterdemokratie‘ und eine ‚Wehr-Willens-Nation‘, in deren Namen die international operierenden Multis und Bankimperien die aussenpolitische ‚Neutralitäts-Doktrin‘ zu verwerten verstanden haben. Die traditionelle Lohnforderungs-, Arbeitsplatzsicherungs- und Arbeitszeitverkürzungspolitik der Gewerkschaften und Sozialdemokratie sind als Strategien globaler Umverteilung und politischer Reformvorhaben in der aktuellen nach-keynesianischen Phase durch die Unternehmerverbände radikal in Frage gestellt. Die bisher eingenommenen Positionen der Arbeiterbewegung lassen in erster Linie ein Bewusstsein über antiimperialistische Strategien vermissen. Ohne Unterstützung der materiellen Bedürfnisse und ohne Anerkennung der politischen Interessen der Volksmassen in der Dritten Welt, befinden sich heute mittel- und längerfristige Krisenbekämpfungsstrategien im Schlepptau der neuen imperialistischen Ausbeutungspolitik.

Selbst wenn es heute nicht an marxistischen Krisenanalysen fehlt, gleichzeitig in der Schweiz aber heute eine alternative Wirtschaftspolitik nicht auf der Tagesordnung steht, müssen mögliche Gegenstrategien diskutiert werden.

In den folgenden Beiträgen versuchen die Autoren unterschiedliche Aspekte zum Themenschwerpunkt ‚Schweizer Imperialismus, Wirtschaftskrise und Gegenstrategien‘ zu erörtern.

Die Auswirkungen des Schweizer Imperialismus in der Dritten Welt stehen in Jean Zieglers Beitrag im Vordergrund. In seinem neuesten Buch ‚Contre l'ordre du monde. Les rebelles‘, aus dem wir Auszüge veröffentlichen, wendet er sich den historischen und soziologischen Aspekten der revolutionären Befreiungsbewegungen in der Dritten Welt zu. Rudolf Strahm untersucht die aktuellen imperialistischen Praktiken der ‚Krisenbewältigung‘ aus schweizeri-

scher Warte. Urs Haymoz widmet sich ausführlich einer wesentlichen Konsequenz solcher imperialistischer Politik: der Verschuldung der Dritten Welt und ihren möglichen Auswirkungen für die imperialistischen Zentren. Der Gewerkschaftssekretär Hans Baumann versucht auf dem Hintergrund von Wirtschaftskrise und internationaler Abhängigkeiten ein Konzept gewerkschaftlicher Politik zu entwickeln. Die umfassenden globalen politischen und ökonomischen Veränderungen nimmt Fritz Witschi zum Anlass, Chancen und Möglichkeiten antikapitalistischer bzw. antiimperialistischer Politik in der Schweiz zu skizzieren. Die Thesen von Guido Hischier, Walter Schöni und Pierre Franzen schliesslich verstehen sich als ein Diskussionsbeitrag zur Strategieberatung des herrschenden imperialistischen Diskurses in der Schweiz im Anschluss an Jean Zieglers Buch ‚Das Schweizer Imperium‘.



Jean Ziegler

Nationale Befreiungsbewegungen in der Dritten Welt*

Die revolutionäre Befreiungsbewegung – eine neuartige soziale Formation

Für das Verständnis der revolutionären Befreiungskriege in der 3. Welt gibt es eine Theorie, die bis zu ihrer Widerlegung durch die Geschichte universell gültig bleibt. Es ist die Theorie des Klassenkampfes: die unterdrückten Menschen erheben sich, überall und immer wieder. Welcher Klasse, Region, Religion, ethnischen Gruppe und historischen Epoche der Mensch auch immer angehört, nie wird er seine Ketten auf die Dauer akzeptieren. Wenn nun gewisse, genau angebbare historische Umstände zusammentreffen, so formieren sich Avantgarden, die historisch zufällige, aber objektiv richtige Analysen bereitstellen. Diese theoretischen Analysen wie auch die sozialen Widersprüche, worin sie gründen, erzeugen den „Embryo“ eines kollektiven, antikolonialistischen und antiimperialistischen Bewusstseins. Dieses neuartige, alternative Bewusstsein erlaubt es einer schnell anwachsenden Zahl von Beherrschten, den grundlegenden Sachverhalt zu erfassen: Ihre eigene, individuelle Situation der Erniedrigung, des Leidens und der Ausbeutung, die sie mit einer Vielzahl anderer Menschen teilen, ist bestimmt durch soziale Mechanismen, die zu analysieren sind und die man bekämpfen und zerstören kann. Aus dieser Einsicht heraus werden sich die Unterdrückten sodann vereinigen, organisieren und für den Kampf ausrüsten, den sie unter der Leitung ihrer Avantgarde aufnehmen. (. . .)

Die bewaffneten nationalen Befreiungsbewegungen der Dritten Welt sind absolut neuartige soziale Formationen, die zum grössten Teil nach dem 2. Weltkrieg auf der internationalen Szene aufgetaucht sind. Keines der